

**Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis,  
dem 3. September 2006  
in Augustusburg und Hohenfichte**

---

*Es war ein Mann in Lystra, der hatte schwache Füße und konnte nur sitzen; er war gelähmt von Mutterleib an und hatte noch nie gehen können. Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, dass er glaubte, ihm könne geholfen werden, sprach er mit lauter Stimme: „Stell dich aufrecht auf deine Füße!“ Und er sprang auf und ging umher. Als aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lykaonisch: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen.“ Und sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er das Wort führte. Und der Priester des Zeus aus dem Tempel vor ihrer Stadt brachte Stiere und Kränze vor das Tor und wollte opfern samt dem Volk. Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien: „Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“ – Und obwohl sie das sagten, konnten sie das Volk kaum davon abbringen, ihnen zu opfern.*

*Apostelgeschichte 14, 8-18<sup>1</sup>*

Liebe Schwestern und Brüder,

was den Menschen schon ganz äußerlich sichtbar vom Tier unterscheidet, ist der aufrechte Gang. Das haben die Menschen selber schon sehr früh bemerkt. Der Mensch steht und geht auf zwei Beinen. Und er hat zwei Hände frei für alle möglichen Tätigkeiten, die allein er ausführen kann, bis hin zu hoch komplexen Tätigkeiten: die Arbeit eines Uhrmachers oder das Klavierspielen. Mit der Tätigkeit der Hände beginnt auch das Erkennen und Verstehen. Nicht umsonst sagen wir „begreifen“ – weil unser Fühlen und Denken gleichsam durch die Hände geht.

Der aufrechte Gang ist noch weit mehr. Wir verstehen ihn als Bild für eine Lebenshaltung. Und in dem Wort „Haltung“ steckt selbst schon wieder der aufrechte Gang drin: Wer aufrecht steht und aufrecht geht, bewahrt Haltung. Es ist ein Unterschied, ob wir aufrecht gehen, oder unseren Rücken beugen – die Haltung der Unterwürfigkeit, eigentlich sogar die Haltung, die bereit ist, Schläge hinzunehmen.

Wer aufrechte Mensch, der, der Haltung bewahrt, der den Rücken nicht krumm macht, der sich nicht in sich zusammenduckt, das ist der Mensch, wie Gott ihn sich gedacht und geschaffen hat, der sich durch seinen aufrechten Gang von

---

<sup>1</sup> Der Predigttext gehört nicht zur aktuellen Predigtreihe IV, sondern ist ein zusätzlich angebotener Text für diesen Sonntag. Der ordentliche Predigttext Apg 3,1-10 wurde von mir erst vor zwei Jahren ausgelegt.

allen Tieren unterscheidet. Er ist das Geschöpf, das sich von seiner Bestimmung her nicht nach unten orientiert, sondern nach oben, zum Himmel, zu seinem Schöpfer hin.

Wo Menschen nur noch nach unten schauen, wo sie den Himmel nicht mehr sehen können, wo Lasten sie beugen, wo ihnen gar das Rückgrat gebrochen werden soll, wo Menschen wieder zu Tieren werden, da sollen sie neu den aufrechten Gang lernen, sollen aufgerichtet werden, Rückenstärkung erfahren. Das ist eine Aufgabe, die wir Menschen aneinander haben: Lasten abnehmen, Menschen aufrichten und ihnen den Rücken stärken.

Einer hat das so getan, wie kein Mensch sonst es kann: Jesus Christus, der große Menschenaufrichter. Er lehrt die Menschen den aufrechten Gang. Er hat Lahme geheilt und Mutlosen wieder Mut gemacht. Ja er hat Tote wieder aufgerichtet. Und als er selber am Boden war, tot, da hat Gott ihn wieder aufgerichtet, auferweckt. Das ist ja bezeichnend, dass im Griechischen das Wort „aufrichten“ auch „auferwecken“ heißt, und das Wort „aufstehen“ auch „auferstehen“. Wenn ein Mensch, den aufrechten Gang lernt, dann ist das Auferstehung. Denn da wirkt die schöpferische Lebenskraft Gottes, die Menschen aufrichtet, auferweckt, wieder zu lebendigen Menschen macht, die mit erhobenem Haupt und aufrecht leben. Auferstehung ist neue Schöpfung oder Vollendung der Schöpfung. Der Mensch, der zum aufrechten Gang bestimmt ist und trotzdem nicht aufrecht lebt und der bei allem Bemühen am Ende doch durch den Tod gebrochen wird, dieser Mensch wird aufgerichtet zum wahren Leben, auferweckt zum ewigen Leben.

Und genau das geschieht nun auch mit dem Mann, von dem unsere Geschichte erzählt. Der hat aus irgendeinem Grund den aufrechten Gang gar nicht erst gelernt hat, er ist von Geburt an gelähmt. Er kann nicht selber bestimmen, wohin er geht, denn seine eigenen Beine tragen ihn nicht. Der aufrechte Gang überfordert ihn. Gewiss hat er es immer wieder versucht, aber er bricht zusammen. Und so ist er eingeschränkt in seinem Menschsein. An seiner körperlichen Behinderung wird sichtbar, wie der Mensch eben nicht so ist, wie er von Gott gedacht war: nicht aufrecht und frei. Die innere Verfassung des Menschen, die die Bibel „Sünde“ nennt, wird hier auch äußerlich sichtbar. Manche haben sich mit diesem Zustand abgefunden, leben eben gebeugt und geduckt, kraftlos und fremdbestimmt. Andere nicht. Sie wollen sich gerne aufrichten. Manche versuchen es verzweifelt aus eigener Kraft. Andere erkennen, dass sie auf Hilfe angewiesen sind, und sie strecken sich nach Hilfe aus und nehmen sie in Anspruch. So wie der Gelähmte in unserer Geschichte.

Als er Paulus begegnet, hört er von ihm die Botschaft vom großen Menschenaufrichter Jesus. Und in ihm keimt der Glaube, dass dieser Jesus auch ihm helfen kann. – Übrigens eine klasse Illustration des Satzes aus dem Römerbrief: „So kommt der Glaube aus der Predigt“ (Römer 10,17). – Und sein Glaube, den er noch gar nicht aussprechen kann, findet doch Resonanz: Paulus erkennt ihn, und er gebietet: „Steh auf, stell dich auf deine eigenen Füße!“ Der Gelähmte tut es, und er ist kein Gelähmter mehr. Er springt und läuft umher. Mit einem Schlag hat er den aufrechten Gang gelernt.

Das ist der erste Teil der Geschichte. Aber sie geht weiter. Vielleicht hat Paulus ja einen kleinen Fehler gemacht. Anders als in einer ähnlichen Geschichte, die

von Petrus erzählt wird (Apostelgeschichte 3,6), lässt Paulus die Formulierung „im Namen Jesu“ weg. Dabei weiß er genau, dass er nicht aus eigener Machtvollkommenheit handelt, sondern, dass er nur deshalb einen Menschen aufrichten kann, weil eigentlich Jesus es tut. Aber mit diesem kleinen Fehler leistet er einem großen Missverständnis Vorschub: Die Menschen, die das mitbekommen – und die Nachricht von dieser Wunderheilung breitet sich natürlich wie ein Lauffeuer aus –, sie meinen: Jetzt sind die Götter in Menschengestalt zu uns gekommen: Zeus, den Göttervater, und Hermes, den Götterboten meinen sie in Barnabas und Paulus zu erkennen. – Das ist zwar ziemlich verrückt, aber dahinter steckt schon auch dieses Wissen: Wirklich Menschen aufrichten, ihnen neues Leben ermöglichen, das kann kein Mensch, nur ein Gott: *Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen* – das ist ja ziemlich nahe dran an der Wahrheit, denn tatsächlich ist ja Gott den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen: in Jesus Christus. Ganz nahe dran, und doch voll daneben.

Und dann, in der folgenden Szene, sehen wir den Unterschied zwischen dem aufrechten Gang und Menschen, die den noch nicht beherrschen.

Paulus und Barnabas gehen und leben aufrecht. Sie lassen sich nicht zu Göttern und Superstars machen, obwohl das doch eigentlich ganz schick wäre. Im Gegenteil sie stellen sich der Menge entgegen mit der Botschaft, die die Leute nicht hören und nicht wahrhaben wollen: „Wir sind nur sterbliche Menschen. Eure Götter sind verkehrte Götzen. Wir stehen für den wahren Gott, den, der tatsächlich Menschen aufrichten und auferwecken kann.“ – Ich glaube, da gehört schon Mut dazu, sich einer aufgebrachten Menschenmenge entgegenzustellen. Aber gerade das ist der aufrechte Gang.

Auf der anderen Seite die Masse. Die gehen keine eigenen Wege mit erhobem Haupt. Sie laufen nur mit, wohin alle laufen. Sie jubeln, weil alle jubeln. Wenn ihre Führer sagen: „Das sind Zeus und Hermes“, dann ist das auch so. Keine eigene Meinung, kein aufrechter Gang. Nur Mitläufertum. – Ich bin immer sehr skeptisch gegenüber Massenaufmärschen und Massenveranstaltungen. Da geht der einzelne unter. Da werden Emotionen geschürt und Meinungen manipuliert, und Widerstand ist schwer. Mit der Masse zu laufen ist leicht. Sich der Masse entgegenzustellen ist schwer. Und ich glaube, Paulus und Barnabas konnten das auch nur, weil sie den Rückenhalt bei dem lebendigen Herrn und Menschaufrichter hatten.

Die Rede vom aufrechten Gang wurde besonders gern gebraucht im Zusammenhang mit der politischen Wende in der DDR vor, nun ja, schon 17 Jahren. Die Menschen hätten damals den aufrechten Gang gelernt. – Ich bin mir da nicht so sicher. Es waren anfangs nur wenige einzelne, die sich aufrecht dem Regime entgegengestellt haben: kritische Intellektuelle, kleine Gruppen in- und außerhalb der Kirche. Da gehörte noch Mut dazu: Kommilitonen von mir, die nachts im Friedenskreis diskutiert haben und dann tags als nur kleine Gruppe demonstrierend auf die Straße gegangen sind. Einige wurden festgenommen und verhört. Die meisten von uns fanden das zu riskant: Es bringt ja doch nichts. Die Kirchen und viele in den Gemeinden haben das alles sehr zurückhaltend beurteilt. Man wollte den Status quo nicht gefährden. Erst als es immer mehr wurden, als die Masse da war, da war dann auch der Mut da, selber auf die Straße zu gehen und „Wir sind das Volk“ zu rufen. Ja sicher, da haben sich

wohl gekrümmte und verbogene Menschen aufgerichtet – für kurze Zeit, um dann wieder in der Masse zu verschwinden und mit der Masse weiter zu schwimmen. Die Mutigen der ersten Stunde, die Bürgerrechtler und kritischen Intellektuellen waren schnell wieder das, was sie schon vorher waren: einzelne Außenseiter, von der Masse ausgegrenzt. Dabei hatten sie die entscheidenden Anstöße gegeben.

Und was ist heute geblieben vom aufrechten Gang? Er fällt immer noch schwer. Ein Beispiel aus dieser Woche: Meine Frau hatte DRK-Lehrgang und der Kursleiter erging sich fortwährend in fremdenfeindlichen Bemerkungen. Die meisten haben einfach drüber gelacht. Nur eine hatte den Mut, ihn zu fragen, ob er denn etwas gegen Ausländer habe. Hinterher haben sich zwei andere noch bei ihr bedankt. Die anderen haben geschwiegen, fanden's vielleicht sogar gut. Aufrechter Gang, Zivilcourage schon da ganz im Kleinen ist schwer genug.

Ich denke, jeder von uns kommt in Situationen, wo es auf den aufrechten Gang ankommt, auf Mut und Klarheit. Und keiner von uns lebt gut mit gekrümmtem Rücken oder auf wackligen Füßen. Es kommt darauf an, dass wir uns nicht von anderen bestimmen und in der Masse mitspülen lassen. Lebendige Fische schwimmen gegen den Strom.

Der Gelähmte in unserer Geschichte kann uns ein Vorbild sein. Er glaubt, dass tatsächlich Gott zu den Menschen gekommen ist, um sie aufzurichten, ihnen den Rücken zu stärken, damit sie aufrecht und erhobenen Hauptes, wirklich frei durchs Leben gehen. Er glaubt es und er erfährt es am eigenen Leibe. Auch du darfst es glauben: Wenn du geknickt und bedrückt, beladen und gebeugt, schwach auf den Füßen und im Gemüt bist – Jesus will dir auf die Beine helfen, dir den Rücken stärken, dich aufrichten und dich aus dem Tod ins Leben führen. Amen.